

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Kürner, Benedikt

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Benedikt Kürner

gehörte dem Karlsruher Hoftheater als Sänger und Schauspieler über 30 Jahre, von 1859 bis 1890, an. Er wurde geboren am 26. Juni 1837 zu St. Peter bei Freiburg. Ursprünglich zum Studium der katholischen Theologie bestimmt, entschloß er sich, veranlaßt durch seine schönen stimmlichen Mittel, nachdem er in Karlsruhe im Leibgrenadierregiment seiner Militärpflicht genügt hatte, die künstlerische Laufbahn einzuschlagen. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung durch den trefflichen Baritonisten Oberhoffer und machte seinen ersten theatralischen Versuch am 12. Mai 1859 als Rudolph der Harras in Rossinis „Tell“. Im September desselben Jahres wurde er von Eduard Devrient für zweite und dritte Tenorpartien kontraktlich dem Karlsruher Hoftheater verpflichtet. Im Laufe der folgenden Jahre wurde ihm neben zahlreichen kleineren Rollen auch ein Teil der lyrischen Tenorpartien, u. a. die des Gomez im „Nachtlager von Granada“ und die des Max im „Freischütz“ zugewiesen. In das richtige Fahrwasser und zur vollen Entfaltung seiner künstlerischen Kräfte gelangte Kürner erst dann, als ihm mit dem Rücktritt von Eberius 1867 das Tenorbuffo-Fach, aus dem er schon bis dahin zahlreiche Rollen bekleidet hatte, in seinem ganzen Umfange zufiel. Durch sein natürliches und temperamentvolles Spiel, durch seinen frischen, urwüchsigem und aus dem Herzen kommenden Humor, durch seine musikalische Sicherheit wurde er im Laufe der Jahre zu einem ausgezeichneten Vertreter dieses Faches und hat namentlich in Vorkingschen Figuren, in Peter Swanow, Beit, Peter („Die beiden Schützen“), Ritter Adelhof und zahlreichen anderen Partien Gestalten geschaffen, durch die er sich, zum großen Teil in gemeinsamem Wirken mit dem unvergeßlichen Baßbuffo Karl Speigler, einen dauernden Ehrenplatz in dem Gedächtnis des Karlsruher Theaterpublikums erworben hat. In der ersten Vorstellung der „Meistersinger von Nürnberg“ in der badischen Residenz am 5. Februar 1869 wurde Kürner der erste Beckmesser der Karlsruher Bühne, eine Rolle, mit der er große und berechtigte Erfolge in den nächsten beiden Jahrzehnten gefeiert hat. Durch die außerordentliche und höchst originelle Komik, womit er die Gestalt des Stadtschreibers ausstattete, durfte er sich schauspielerisch den hervorragendsten Vertretern der Rolle an die Seite stellen und ward mit Recht dazu erlesen, 1888 auch in Bayreuth die Partie zu verkörpern. Neben seinen gesanglichen Leistungen war Kürner auch im Schauspiel in Rollen aller Art tätig und erwies sich namentlich in derbkomischen und Bauernrollen

als sehr verwendbares Mitglied der Karlsruher Kunstgenossenschaft. Eine köstliche Gestalt schuf er mit dem Bardenwirt in „Dorf und Stadt“, wo ihm wie in manchen ähnlichen Rollen die Beherrschung seines heimatlichen Dialektes, dessen Anklänge sonst leicht störten, sehr zu statten kam. Mit Beginn der 80er Jahre wurde Kürner mit der Regie der Oper betraut, die er zusammen mit August Harlacher bis zum Schluß seiner künstlerischen Tätigkeit führte. Ein zunehmendes körperliches Leiden zwang ihn, mit dem Nov. 1890 in den Ruhestand zu treten; er starb zu Karlsruhe am 13. Sept. 1891.

E. Kilian.

August Lamey.

Der Staatsmann, mit dessen Namen die Erinnerung an die glänzendste Epoche des badischen Liberalismus verknüpft ist, entstammt einer Familie elsässischen, vielleicht französischen Ursprungs. „Unser Geschlechtsname scheint nicht deutschen, sondern wälschen Ursprungs zu sein. Da nur die hohen vogesischen Gebirge das Münster- oder Gregoriental von Lothringen scheiden, so war es leicht möglich, daß vor alten Zeiten ein Lothringer namens Lamy sich darin niedergelassen und von den deutschen Einwohnern, wo das y wie ei ausgesprochen wird, Lamey genannt worden ist.“ So schreibt in seinen Lebenserinnerungen der kurpfälzische Hofrat und Sekretär der Akademie der Wissenschaften Andreas Lamey, der, als Sohn eines ehrsamten Küfermeisters und Landwirts zu Münster im Elsaß geboren, im Jahre 1763 von Straßburg nach Mannheim berufen worden ist und dort eine vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet hat. Des Andreas ältester Sohn Ernst, Jurist und Journalist, gab das in französischer Sprache erscheinende «Journal de Mannheim» heraus, siedelte aber nach dem Anfall der rechtsrheinischen Pfalz an Baden nach Karlsruhe über, wo ihm die Redaktion der badischen Staatszeitung übertragen und der Titel eines Rates verliehen ward. Als sein dritter Sohn ist August Lamey am 27. Juli 1816 in Karlsruhe geboren. Schon 1822 starb der Vater, die Witwe mit fünf Kindern in bedrängter Lage zurücklassend. Aber Frau Kat Lamey zählte zu den Frauen, die nach Goethes Spruch für die trefflichsten gehalten werden, weil sie den Kindern den Vater zu ersetzen imstande sind. Einem Gnadenakt des Großherzogs war es zu danken, daß ihr die Redaktion der Staatszeitung belassen wurde, und sie wußte den geschäftlichen Anforderungen wie der Sorge für ihr Hauswesen gerecht zu werden. Der Umsicht und Tatkraft der durch Geist und Gemüt ausgezeichneten Frau gelang es, den drei Söhnen